

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 1.Advent, 1.12.2019 (Reihe II): Römer 13,8-12

Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist (2.Mose 20,13-17): "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren", und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3.Mose 19,18): "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Aufstehn ist schön, aufstehn ist schön – ein alter Song aus den 1970er Jahren war unlängst der Schlachtruf des allmorgendlichen Weckens auf unserer Konfirmanden- und Konfirmiertenfreizeit in Harthausen bei Speyer.

Wer das Lied kennt, weiß, dass da eine etwas genervte Stimme sofort gegenfragt: „Wer sagt das?“ - im Sinne von: Das sehe ich aber ganz anders. Das ist noch nicht unbedingt Goethes „Geist, der stets verneint“, - aber of-

fenbar jemand, der gar keine Lust hat, aufzustehen, der viel lieber noch ein Weilchen im kuscheligen Bett bleiben würde.

Ob aufstehen wirklich schön ist, hängt wohl von verschiedenen Faktoren ab. Zum Beispiel davon, wie es **mir selber** geht: Bin ich ausgeruht, hatte ich genug Schlaf? Haben sich meine Kräfte im Schlaf regenerieren können, oder bin ich immer noch erschöpft, wenn der neue Tag beginnt?

Aber auch davon, was mich erwartet: Stehe ich auf in ein Meer voller Belanglosigkeit, in die Eintönigkeit eines Lebens hinein, in dem sich nichts ändert, sondern im Grunde immer und immer wieder dasselbe abläuft („Und täglich grüßt das Murmeltier“). Stehe ich auf in einen Tag hinein, der vor allem Probleme und Schwierigkeiten bringen wird (Manchmal weiß man das ja schon vorher)? Macht es überhaupt einen Unterschied, ob ich aufstehe und mich den Herausforderungen des neuen Tages stelle - oder nicht? Oder freue ich mich auf den neuen Tag, so wie Joachim Ringelnatz es einmal beschreibt:

„Ich bin so knallvergnügt erwacht.

Ich klatsche meine Hüften.

Das Wasser lockt. Die Seife lacht.
Es dürstet mich nach Lüften.
Aus meiner tiefen Seele zieht
Mit Nasenflügelbeben
Ein ungeheurer Appetit
Nach Frühstück und nach Leben.“

Ein Gedicht, das im Evangelischen Gesangbuch zu finden ist, wunderbar lebensbejahend. Aber nicht jeder Tag kann so einer sein! Also: Schaue ich dem neuen Tag erwartungsvoll, neugierig entgegen, voller Vorfreude auf Begegnungen, und mit der tiefen Gewissheit, dass ich vielleicht nicht gleich „die Welt retten“¹ werde, aber doch wenigstens ein klein wenig bewegen kann für mich und meine Umgebung?

„Die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaf“, - schreibt der Apostel Paulus an die Christen in Rom, und an uns, - „denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“

Und die deutsche Popgruppe „Silbermond“ nimmt das auf in ihrem Song „Krieger des Lichts“:

¹ Tim Bendzko, <https://www.youtube.com/watch?v=4BAKb2p450Q>

„Lasst uns aufstehen - Macht Euch auf den Weg
An alle Krieger des Lichts - An alle Krieger des Lichts:
Wo seid Ihr - Ihr seid gebraucht hier
Macht Euch auf den Weg
An alle Krieger des Lichts - An alle Krieger des Lichts
Das hier geht an alle Krieger des Lichts“²

„Wo seid ihr – Ihr seid gebraucht hier! Macht euch auf den Weg!“ Ein Weckruf - an alle Krieger des Lichts. Sind WIR Krieger des Lichts?

Der Start in ein neues Kirchenjahr hat ja tatsächlich ein bisschen was von „Und täglich grüßt das Murmeltier“ mit seiner Endlosschleife des „Immerdasselben“. Es geht wieder von vorne los, - mit dem (fast) einzigen Unterschied, dass die Predigten nun zu Texten aus Reihe II statt aus Reihe I erarbeitet werden. Tatsächlich aber gilt für jedes neue Kirchenjahr: „Unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.“ Die Zeit verläuft nicht einfach kreisförmig, als Zeitschleife, - sondern spiralförmig nähert sie sich immer mehr ihrem Ziel, - auch wenn wir nicht wissen, wann dieses Ziel, der „jüngste Tag“ erreicht sein wird. Das könnte morgen sein - oder erst in 1.000 oder 10.000 Jahren.

² <https://www.youtube.com/watch?v=6R7glvMbzMU>

Auf jeden Fall aber gilt, dass wir die Zeit, die uns bleibt, nutzen sollen: „Wo seid Ihr - Ihr seid gebraucht hier - Macht Euch auf den Weg“: „Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“

Wir sollen diese Welt mit Liebe fluten. So will ich es mal ausdrücken: „Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren", und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (das übrigens nicht von Jesus erfunden wurde, sondern schon in 3. Mose 19,18 steht): "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist die Liebe also des Gesetzes Erfüllung.“

Aufstehn ist schön, - denn „die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.“ Der anbrechende Tag stellt uns vor eine große Aufgabe. Die wir nicht mit Seufzen, sondern fröhlich angehen sollen: zu lieben. Gerade jetzt, wo das gesellschaftliche Klima gefühlt immer kälter wird, der Umgang miteinander immer rauer, gilt: „Wo seid Ihr - Ihr seid gebraucht hier - Macht Euch auf den Weg“.

Und wenn die Reichweite eines jeden einzelnen von uns auch begrenzt sein mag, so wird es doch einen Unterschied machen, ob wir aufstehen und lieben, oder liegen bleiben und die Welt sich selbst überlassen, ob wir bei den Werken der Finsternis mitmachen, oder die Waffen des Lichts anlegen, und das Böse mit Gutem überwinden.

Nichts anderes bedeutet doch der adventliche Ruf: „Tragt in die Welt nun ein Licht.“ Darum geht es doch: Das Licht der Menschenfreundlichkeit unseres Gottes weiter zu geben. Die Welt hell zu machen, heller jedenfalls - auch wenn wir dabei selber nur ein ganz kleines Licht sein mögen. Nicht mit den Schultern zu zucken: Da kann man doch nichts machen, die Welt ist, wie sie ist, - sondern im Kleinen | Zeichen der Liebe zu setzen.

Bei einem unserer „Flügelabende“ (Bibel verleiht Flügel) ging es um „Beziehungen.“ Wir haben 1. Korinther 13 gelesen, das sogenannte Hohelied der Liebe: „Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich

aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“

Verbunden war das mit der Aufgabenstellung, jeder für sich den Text einmal so zu lesen, wie er da steht, und in Ruhe sacken zu lassen. Und ihn dann noch einmal zu lesen, und die „Liebe“ durch „Jesus Christus“ zu ersetzen. Und dann noch einmal, aber diesmal die „Liebe“ durch den eigenen Namen zu ersetzen. Das war eine eindrückliche Erfahrung. Denn während die zweite Runde offenbar ganz gut funktioniert hat: Die Liebe durch Christus zu ersetzen: das hat wunderbar gepasst, - haben wir in der dritten Runde alle gespürt, dass da noch viel Luft nach oben ist, als es um den eigenen Namen ging, oder anders gesagt: Haben wir gemerkt, wie weit wir hinter *dem* zurückbleiben, was mit dem Aufruf zu lieben eigentlich gemeint ist. „Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“

Spielen wir dieses Spiel hier auch noch einmal durch, wird die Botschaft sofort deutlich: *Christus* ist des Gesetzes Erfüllung. Weil er unendlich liebt. Weil er Liebe ist.

Aber gerade deshalb ist aufstehen so schön: Weil wir zwar an jedem Tag Liebe schuldig bleiben werden, - aber uns zugleich zu dem stellen dürfen, der uns unendlich

liebt. „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“ Und weil wir – bei aller Unvollkommenheit – gebraucht werden, - als Krieger des Lichts. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.